

Anlässe, Anfänge und Entwicklung des BVDG Masterssport. Von H. Ehlenz

Vorbemerkungen

Der Masterssport hat in den letzten Jahrzehnten immer größere Ausmaße angenommen und dabei sowohl sportlich wie auch wirtschaftlich enorm an Bedeutung gewonnen. Da der Bevölkerungsanteil älterer Menschen immer größer wird, wird dies auch noch einige Zeit so bleiben.

War der Masterssport im Anfangsstadium mehr gedacht um die gesundheitserhaltende und fördernde Wirkung einer Sportart unter Beweis zu stellen, denn lässt sich eine Sportart bis ins späte Mastersalter betreiben, stellt sie damit auch ihre gesundheitserhaltende Wirkung unter Beweis und um älteren Menschen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen, erfüllt er heute einige weitere wichtige Aufgaben mehr.

So ist der Masterssport heute nicht nur für viele kleine und mittelgroße Vereine von existentieller Bedeutung sondern auch zu einem lohnenden Objekt für die Sportartikelbranche und Wirtschaft geworden. Nimmt man z. B. die World Masters Games, vergleichbar einer Olympiade für Masters als Maßstab, wo ab 1994 um die 20 000 bis 25 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, nebst ca. 10000 Personen Anhang wie Trainer, Betreuer, Ehepartner, Freunde und Freundinnen usw. die Regel sind, bringen diese nach Veranstalter Erhebungen Land und Großraum der Veranstaltung kurzfristig ca. 40 Millionen US Dollar an zusätzlichen Einnahmen. Wenn man dazu noch berücksichtigt, daß auch das Startgeld schon um die 5 Millionen US Dollar einbringt, ist ersichtlich zu welchem wirtschaftlichen Faktor sich der Masterssport heute entwickelt hat. Diese Aussage findet Bestätigung durch das Statistische Bundesamt, nach dessen Angaben die deutschen Masters momentan und auch in Zukunft das Dreifache in Sport und Sportausrüstung investieren, als die vielumworbene Gruppe der 20 Jährigen. Inwiefern ist nun der Masterssport für kleine und mittelgroße Vereine von existentieller Bedeutung. Durch Gleichgültigkeit und Passivität seiner nationalen wie auch internationalen Führung ist der Sport zum reinen Unterhaltungsobjekt im Spitzensport sowie Dienstleistungsobjekt im Breitensport degeneriert. Denn das frühere Vereinsleben, das die alten Masters noch kennengelernt haben, gibt es kaum noch, vor allem nicht mehr in größeren Städten. D.h. der Verein als große Familie mit Möglichkeiten zum Abbau von Stress und Zwang des Berufslebens durch gemeinsame Treffen, Ausflüge, Vereinsfahrten usw., oder zur Selbstverwirklichung durch Entwicklung und Gestaltung von eigenen Vorstellungen die im Berufsleben kaum noch möglich sind, man denke nur an z.B. die Bandarbeit in der Autoindustrie, sind heute nicht mehr oder kaum noch gegeben. Bei den heutigen Anforderungen des Spitzensport mit z.B. 2 maligen Training am Tag und den des Leistungssport mit z.B. 6 maligem Training pro Woche, kann man diese, sarkastisch ausgedrückt auch als Fortsetzung des Berufe/ Berufsalltag mit anderen Mitteln sehen. Durch diese Gegebenheit mussten bereits viele Vereine aufgrund von Mitarbeitermangel für immer ihre Tore schließen und viele sind auch weiterhin ernsthaft in ihrer Existenz bedroht. Dies ist sogar für einige Verbände und Sportarten zutreffend. Denn es ist Fakt, daß die Vertreter des Spitzensports den Verein in der Regel nur noch als Erwerbs- oder Nebenerwerbsquelle, die des Fitnesssports ihn als Dienstleistungsobjekt sehen. Dies beweisen schon die Gegebenheiten, das man im Spitzensport bereits wegen eines nur geringfügig besseren finanziellen Angebots ohne jeden Skrupel den Verein wechselt und man im Breitensport lediglich die Dienstleistungen des Vereins in Anspruch nimmt, ohne nur das geringste Interesse am Vereinsleben, an der Übernahme einer Vereinsfunktion und schon gar nicht an der Mitarbeit bei der Organisation von Veranstaltungen oder Wettkämpfen zu zeigen. Warum sollte man auch, denn letztlich bezahlt man für die Inanspruchnahme der Breitensportlichen Dienstleistungen eines Vereins ja seinen Beitrag. So wundert es denn auch nicht, daß durch diese Verhaltensweise nach der Devise „Ehrenamt mehr Frust als Lust“, massenweise ehrenamtliche Vereinsmitarbeiter von ihren Ämtern zurücktreten oder ihren Verein verlassen. Denn in einer Zeit des Materialismus, wo man bereits in frühester Jugend lernt, daß man nichts umsonst bekommt, man ergo dessen auch

nichts umsonst macht, sind viele Ehrenamtliche nicht mehr bereit ohne ideelle, finanzielle oder sonstige Gegenleistungen den größten Teil ihrer Freizeit einer Tätigkeit zu opfern, in der man in der Regel sowohl für den Breitensportler wie auch Spitzensportler lediglich der Dienstmann ist. Das massenhafte Zurücktreten ehrenamtlicher Vereinsmitarbeiter ist nur ein Grund für die Misere im Vereinswesen. Ein weiterer ist der frühzeitige Rücktritt vom Sport mit gleichzeitigem Abschied vom Verein vieler Sportlerinnen und Sportler, wo durch es auch an entsprechendem Potential für eine spätere Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben im Verein fehlt. Dieser Umstand ist ebenfalls auf Gleichgültigkeit und Passivität nationaler wie auch Internationaler Sportführung zurückzuführen, denn die zunehmende Kommerzialisierung im Sport hat auch zu Veränderungen der Gegebenheiten geführt und zwar der Art, daß die meisten Spitzensportler durch entsprechende finanzielle Zuwendungen und oder Freistellung von beruflicher Tätigkeit heute unter Profibedingungen trainieren können, wogegen sich die normalen Leistungssportler aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit mit 4 oder 5 Trainingseinheiten pro Woche begnügen müssen. Folglich wird das Leistungsgefälle zwischen Spitzensportler und Leistungssportler immer größer. Dies führt dazu, daß viele Sportlerinnen und Sportler schon frühzeitig ihre Laufbahn beenden, da sie eingesehen haben, daß es für ganz nach oben nicht reicht und sich der ganze Trainingsaufwand für einen 6. oder 7. Platz bei z.B. Deutschen Meisterschaften nicht lohnt. Diese Sportlerinnen und Sportler, die schon frühzeitig ihre Laufbahn beenden, sind in der Regel für ihren Verein und ihre Sportart verloren. Konkret heißt dies, sie stehen später einmal ihren Vereinen für die Übernahme von Vereinsfunktionen nicht mehr zur Verfügung.

Der Masterssport ist nun insofern für kleine und mittelgroße Vereine von existentieller Bedeutung, weil er beste Möglichkeiten bietet, tätige und potentielle Vereinsmitarbeiter bei der Stange zu halten, sowie neue Vereinsmitarbeiter zu gewinnen. Dies nicht nur, weil er Gelegenheiten bietet etwas für seine Gesundheit zu tun, sondern vor allem, weil der Masterssport aufgrund von möglichen Erfolgserlebnissen bei Teilnahme an Masterswettbewerben auch die bereits angesprochene Gegenleistung bzw. Motivation für ehrenamtliche Vereinsfunktionen bietet D.h., Gegenleistung für die bereits Tätigen, Motivation für die potentiellen Vereinsmitarbeiter. Denn Erfolgserlebnisse bei z.B. Deutschen Meisterschaften sind nun einmal eine entsprechende Motivation, gleich ob es sich um Jugend-, Junioren-, Senioren- oder Mastersmeisterschaften handelt Somit ist auch verständlich, daß es älteren Leistungssportlerinnen und -Sportlern leichter fällt ihre Sportart weiter zu betreiben, wenn mit 2 bis 3 Trainingseinheiten pro Woche ein Medaillenplatz bei Deutschen Mastersmeisterschaften winkt, als bei Deutschen Seniorenmeisterschaften mit 6 bis 8 Trainingseinheiten pro Woche einen 6. oder 7. Platz zu belegen. Diesen Umstand haben sich einige gut beratene Verbände wie z.B. der Deutsche Schwimmverband oder der Deutsche Ruderverband schon zu nutzen gemacht indem sie den Masterssport bereits für 26 bzw. 28 Jährige anbieten, um diese Sportlerinnen und Sportler den Vereinen oder Verband als potentielle Mitarbeiter zu erhalten.

Natürlich sind Eigeninteresse von Verband und Verein sowie Wirtschaft und Sportartikelbranche nicht die alleinigen Gründe für heutige Ausmaße und Bedeutung des Masterssport Ein weiterer wichtiger Grund ist, daß der Bevölkerungsanteil älterer Menschen aufgrund längerer Lebenserwartung durch verschiedene Faktoren wie z.B. bessere medizinische Versorgung, kürzere Arbeitszeit, besserer Arbeitsschutz, weniger schwere körperliche Arbeit usw. immer größer wird. Nach sinnvoller Freizeitbeschäftigung suchend, wenden sie sich vermehrt dem Sport zu, da dieser wie bereits erwähnt, zudem noch die Möglichkeit bietet etwas für seine Gesundheit zu tun. Da nicht zu erwarten ist, daß an sich an der Altersentwicklung und den vorstehend angesprochenen Verhältnissen viel ändern wird, wird der Masterssport auch künftig seinen Stellenwert erhalten, eventuell sogar noch an Umfang und Bedeutung zunehmen.